

Das Ende einer Beziehung?

Von CelestialRayna

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Ertappt!	2
Kapitel 2: Traurigkeit	5
Kapitel 3: Ich beginne Zweifel zu haben	10
Kapitel 4: Der Unbekannte auf dem Dach	14
Kapitel 5: Wer hat es auf Ranma abgesehen?	18
Kapitel 6: Erinnerungen	22

Kapitel 1: Ertappt!

„...“ jemand sagt etwas
//...// jemand denkt etwas
>...< Text in einem Brief

Kapitel 1: Ertappt!

Nun herrscht schon seit zwei Jahren Frieden auf der Erde und kein feindliches Wesen wagte es mehr die Erde und dessen Bewohner anzugreifen. Jeder der Gruppe Z lebte sein Leben und alle waren glücklich... nein... an diesem Tag nicht...

An einem sonnigen Tag kam Piccolo von seinem Training in den Bergen nach Hause zurück und war von seinem Training schon ziemlich erschöpft gewesen. Ranma war noch immer nicht zu Hause, sie sagte ihm am Tag zuvor, dass sie etwas in der nördlichen Hauptstadt erledigen müsste. Piccolo holte sich eine Flasche Wasser aus dem Kühlschrank, setzte sich an den Esstisch und trank aus der Flasche. Plötzlich bemerkte er, dass ein Zettel auf dem Tisch lag. Er war von Ranma. Piccolo nahm den Zettel in die Hand und las es sich durch.

>Piccolo, ich habe meinen Plan geändert, aber ich fand keine Gelegenheit mehr es dir noch rechtzeitig zu sagen, aber ich will mich mit dir heute um 13 Uhr in dem Haus auf der Buromistraße 16 in der nördlichen Hauptstadt treffen. Komm ja pünktlich! Deine Ranma.<

//In einem Haus in der Buromistraße 16 also. Ich frage mich nur, warum sie mich dort sehen möchte. Egal, ich werde es schon sehen. 13 Uhr schrieb sie, jetzt haben wir halb 1. Das schaffe ich. Also auf geht's!//

Daraufhin flog Piccolo los zu dem vereinbarten Treffpunkt und nach 20 Minuten kam er in der Stadt an und er brauchte nicht länger als fünf Minuten die Straße zu finden und am Ende das besagte Haus fand. Es war ein ziemlich großes Haus, aber es hatte ziemlich wenige Fenster in den Obergeschossen, aber dafür viele im Erdgeschoss. Er betrat das Haus und fand sich dann in einer großen Halle wieder, wo er viele Männer sah, aber von seiner Frau Ranma war keine Spur.

Zu dem Zeitpunkt bei Ranma als Piccolo zu Hause den Zettel von ihr las...

Sie hatte all ihre Erledigungen erledigt und saß nun in einem Cafe, wo sie einen Kaffee trank, denn sie war für Piccolos Treffen ein wenig zu früh. Sie zückte einen Zettel aus ihrer Hosentasche und las ihn sich noch mal durch...

>Ranma, ich möchte mich heute mit dir gerne um 13 Uhr in einem Haus in der Buromistraße 16 in der selben Stadt, wo du heute hingehst, treffen. Ich möchte dir dort etwas zeigen! Dein Piccolo.<

//Ich möchte wirklich zu gerne wissen, was er mir da zeigen möchte. Was kann es nur sein? Naja, ich werde es schon sehen. Aber es wundert mich, dass er ein Haus MIT dem Straßennamen kennt. Das ist doch sonst nicht seine Art. Egal, ich sollte mich so langsam auf dem Weg machen.//

Ranma verließ das Cafe und machte sich auf dem Weg zu dem besagten Haus, wo sie nach ein paar Minuten davor stand.

Zurück zu Piccolo...

Er stand in der Halle mit vielen Männern, die ihn anstarrten, doch von Ranma selbst war nichts zu sehen.

//Sieht so aus, als wäre Ranma noch nicht da. Gut, ich bin auch noch etwas früh, also warte ich besser auf sie. Mir bleibt sowieso nichts anderes übrig.//

„Hey Sie! Sind Sie auch hier, um sich zu vergnügen?“, fragte ihn ein schwarzhaariger Mann, aber Piccolo begriff nicht so recht, was er meinte.

„Was soll denn das heißen „vergnügen“?“

„Ach kommen Sie. Nicht so schüchtern, so sind wir Männer eben.“

„Ich weiß wirklich nicht, wovon du redest.“

„Ach kommen Sie, Sie brauchen mir gegenüber keine Lügen zu erzählen und zu sagen, dass Sie nicht wüssten, was ich meine. Komm, es gibt genug Mädels, die sich für dich interessieren.“

„Was soll das schon wieder heißen?“

„Oh, da ist er ja!“

Plötzlich kamen zwei Frauen zu Piccolo, die ihn an seine Arme packten und sich an ihn kuschelten.

„Du bist wirklich sehr muskulös. Ein wunderschöner Mann. Was meinst du, sollen wir zwei hoch gehen und uns amüsieren?“

„Nein, komm lieber zu mir. Ich kann dir mehr anbieten, mein Großer.“

„Na, für wen von uns beiden entscheidest du dich, schöner Mann?“

Piccolo stand nun da und wusste nicht was er tun und sagen sollte. Doch in diesem Moment kam jemand durch die Tür und es war niemand anderer als... seine Frau Ranma, die ihn sehr erstaunt und mit etwas großen Augen ansah.

„Ranma!“

„Piccolo, was geht denn hier vor? Wer sind diese Frauen, die sich an deinen Armen klammern?“

„Ich weiß es nicht, Ranma. Ich weiß es wirklich nicht.“

„Sag mal, ist das etwa deine Frau?“, fragte der schwarzhaarige Mann.

„Ja, wieso fragst du?“

„Oh je, jetzt hast du ein wirkliches Problem.“

„Wieso denn? Was meinst du?“

„Na, wusstest du nicht, dass du in einem Bordell bist?“

„Einem WAS? Sag das noch mal! Das kann doch nicht wahr sein!“

Piccolo konnte einfach nicht fassen, dass er wirklich in SOETWAS hingeraten ist.

„Ein Bordell... das wolltest du mir also zeigen, Piccolo... dann vergnüg dich schön hier... ich gehe jetzt wieder...“, sagte Ranma und verließ das Haus. Piccolo riss sich von den Klammergriffen der beiden Frauen und rannte Ranma hinterher.

Draußen...

„Ranma, bitte, das ist ein Missverständnis. Ich würde doch niemals...“

„SCHWEIG STILL!“

Ranma ist stehen geblieben und Piccolo genauso, allerdings war es dadurch etwas leicht erschrocken.

„Ich dachte wirklich, du wärst anders als alle anderen Männer, doch ich habe mich wohl in dich geirrt. Du bist genauso krank wie die anderen auch. Ich habe mich in dich getäuscht, Piccolo.“

„Ranma, bitte, hör mir doch zu. Du hast mich doch hierher bestellt. Das hast du auf einem Zettel geschrieben, der bei uns zu Hause auf dem Esstisch lag.“

„Ich soll dir einen Zettel geschrieben habe? DU hast mir doch einen Zettel geschrieben, wo draufstand, dass DU mich hier treffen wolltest, weil DU mir etwas

zeigen wolltest und wenn du mir nicht glaubst, sieh dir diesen Zettel doch selber an!“, schrie Ranma und nahm den Zettel aus ihrer Hosentasche, diesen sie dann ihm direkt vor seine Füße warf.

„Aber du hast mir diesen Zettel geschrieben, sieh selbst her!“

Piccolo durch kramte seine Hosentasche um den Zettel rauszuholen, aber er musste feststellen, dass der Zettel weg war.

„Was? Wo ist der Zettel denn? Ich hatte ihn doch hier eingesteckt.“

„Soll das heißen, er ist wie aus Geisteshand verschwunden? Und das soll ich dir glauben?“

„Bitte Ranma, ich schwöre dir, ich hatte ihn bei mir gehabt! Du musst mir glauben.“

„Ich muss gar nichts! Und dir habe ich mein Vertrauen geschenkt, ich dachte wirklich, dass du in den Bergen trainieren würdest, doch statt das zu tun, amüsierst du dich mit anderen Frauen! Das tut weh...“

„Nein, ich habe wirklich trainiert, ich schwöre, so wahr ich stehe. Ich würde doch niemals in irgendein Bordell gehen wollen.“

„Ach ja, dann nenn mir mal einen Grund, warum du hier bist und komm mir nicht mit der Ausrede, ich habe dich hierher bestellt!“

„Aber so war es doch gewesen, Ranma!“

„ES REICHT! HALT DIE KLAPPE!“

Ranma holte ihre rechte Hand aus und wollte Piccolo gerade eine Ohrfeige verpassen, worauf Piccolo seine Augen schloss. Doch als er merkte, dass nichts geschah, machte er die Augen wieder auf und sah seine Ranma, die Tränen der Traurigkeit vergoss und die Hand, womit sie ihm eine Ohrfeige verpassen wollte, hatte kurz vor seinem Gesicht halt gemacht. Ranma nahm ihre Hand wieder runter und drehte sich wieder um.

„Komm mir nicht mehr unter die Augen, Piccolo! Hast du mich verstanden?! Wir zwei sind jetzt GESCHIEDENE Leute!“

Daraufhin entfernte sich Ranma von ihm, die noch immer weinte. Piccolo stand da und sah seiner Frau geschockt hinterher. Auch er fing bald an zu weinen und wünschte sich nichts sehnlicher als aus diesen schrecklichen Alptraum wieder aufzuwachen. Doch er wachte nicht auf, das war die Realität. Er hat gerade die wichtigste Person verloren, die in seinem Leben am meisten etwas bedeutet hatte...

Fortsetzung folgt...

Kapitel 2: Traurigkeit

Kapitel 2: Traurigkeit

In einem Zettel schrieb Ranma, dass sie sich mit Piccolo in einem Haus treffen wollte. Ranma wiederum bekam einen Zettel von Piccolo, der das gleiche von ihr verlangte. Dort musste Ranma erschreckend feststellen, dass Piccolo sich in einem Bordell befand und darüber sehr erzürnt war. Unter Tränen entfernte sie sich von Piccolo und will nichts mehr mit ihm zu tun haben, während Piccolo da stand und ebenfalls Tränen vergoss, da er die wichtigste Person in seinem Leben, die ihn was bedeutet hatte, verloren hatte.

In einem Park in der nördlichen Hauptstadt...

Vegeta und Bulma liefen gemeinsam durch den Park, nachdem sie einige Einkäufe erledigt hatten. Vegeta sah nicht gerade sehr erfreut aus, eher genervt.

„Ach Vegeta, was machst du immer noch so für ein Gesicht? Hat dir der Einkaufsbummel durch die Stadt etwa keinen Spaß gemacht?“

„Nein, so was hat mir noch NIE Spaß gemacht. Ich, der Prinz der Saiyajins, gehe mit seiner Frau auf Einkaufstour und dazu in die schlimmsten Läden, die ich jemals in meinem Leben gesehen habe! Das war schlimmer als der schrecklichste Alptraum, den ich jemals hatte!“

„Wieso schlimm? Das waren doch ganz normale Kleidergeschäfte.“

„Das meinte ich ja. Was findest ihr Frauen nur toll an diesen Klamotten? Hauptsache man hat welche, deshalb braucht man nicht gleich tausend Stück davon in einem Kleiderschrank.“

„Ja und? Man kann einfach nicht genug davon haben. Aber sag Vegeta, waren die Frauen auf Planet Vegeta genauso?“

„Ja, leider. Wieso sind alle Frauen gleich, denken immer nur an Klamotten, Klamotten, Klamotten. Es gibt wichtigeres als so was.“

„So sind wir Frauen eben.“

„Das ist ja das Problem.“

„Hey Vegeta, sieh doch mal dort.“

„Hm? Was ist?“

„Sitzt da hinten auf der Bank nicht Ranma oder irre ich mich da?“

„Ja, du hast Recht. Aber... was macht sie denn so ganz alleine auf einer Parkbank.“

„Gehen wir doch zu ihr hin, dann wissen wir es ja.“

So gingen Bulma und Vegeta zu Ranma, die ihr rechtes Bein auf der Bank gekniet hatte, wo sie ihr Arm stütze und ihr Gesicht darunter vergrub.

„Hey Ranma, was machst du denn hier so ganz allein in diesem Park? Solltest du normalerweise nicht längst wieder zu Hause sein und das Abendessen vorbereiten?“, fragte Vegeta sie, doch keine Reaktion. Ranma blieb so sitzen und bewegte sich noch nicht einmal.

„Ranma, hörst du mir überhaupt zu?“

Vegeta fasste sie an ihre linke Schulter und plötzlich erhob sie ihr Gesicht. Vegeta und Bulma sahen viele Tränen in ihrem Gesicht und man sah regelrecht ihre Traurigkeit.

„Vegeta... Bulma... seid ihr es?“

„Was ist denn mit dir los, Ranma? Warum weinst du denn?“, wollte Bulma von ihr

wissen.

„Das möchte ich auch zu gerne wissen. Was ist denn los?“

„V...v...VEGETA!“

Plötzlich sprang Ranma auf, umarmte Vegeta ganz fest und vergoss nun noch mehr Tränen.

„Ranma... was ist denn? Sag es uns endlich. Was ist denn passiert?“, meinte Bulma, doch sie bekam von Ranma keine Antwort.

„Sie muss sich erst einmal beruhigen. Ich weiß zwar nicht, was passiert ist, aber so traurig habe ich sie noch nie gesehen“, sagte Vegeta, der Ranma umarmte und sie zur Beruhigung ihren Rücken streichelte.

„Besser wir nehmen sie zu uns nach Hause mit. Da können wir in Ruhe über alles reden“, schlug Bulma vor und nahm eine Kapsel, worauf kurze Zeit später ein Flugzeug auftauchte, wo sie alle einstiegen. Bulma übernahm das Steuer und schon ging es hoch in die Lüfte. Während des ganzen Fluges war Ranma in Vegetas Armen und weinte weiter. Vegeta fühlte, dass etwas schreckliches passiert sein muss. Bulma wunderte sich über Vegetas Verhalten, denn so fürsorglich gegenüber anderen hat sie ihn noch nie gesehen.

An einem anderen Ort, in einem Wald...

Son-Goku und Son-Gohan trainierten miteinander. ChiChi hatte Son-Gohan ausnahmsweise mal erlaubt mit seinem Vater zu trainieren und die Hausaufgaben erst einmal liegen zu lassen. Nach einer gewissen Zeit hörten sie mit dem Training auf, um eine kleine Pause zu machen.

„Du wirst wirklich immer besser, Sohn. Ich bin stolz auf dich.“

„Findest du wirklich, Papa?“

„Ja, wirklich. Als ich in deinem Alter war, war ich nicht mal annähernd so stark wie du gewesen. Das kannst du mir glauben!“

„Danke für das Kompliment, Papa!“

Plötzlich hörten die beiden ein Knacken von einem Ast und drehten sich zu der Richtung, wo das Geräusch herkam. An einem Baum angelehnt, stand Piccolo, der ziemlich deprimiert und fertig aussah. Sofort eilte Son-Gohan zu ihm und Son-Goku hinterher seinem Sohn her.

„Piccolo, was ist mit dir? Du siehst ja schrecklich aus“, wollte Son-Gohan wissen.

„Ich... ich habe sie verloren.“

„Wen hast du verloren?“, fragte Son-Goku nach.

„Die Frau, die ich am meisten geliebt habe. Sie hasst mich jetzt wie kein anderer und nur, weil ich so dumm war...“

„Sprichst du etwa von meiner Schwester, Piccolo? Warum sollte sie dich hassen? Sie liebt dich doch!“

„Jetzt nicht mehr, Son-Goku. Jetzt nicht mehr.“

„Papa, können wir für Piccolo nicht irgendwas tun? Er sieht ziemlich verzweifelt aus.“

„Komm Piccolo, wir bringen dich zu uns nach Hause und dann reden wir in Ruhe über alles. Bist du damit einverstanden?“

„Ja, bin ich. Wenn es euch nichts ausmacht.“

„Nein, das tut es nicht, du bist bei uns immer herzlichst Willkommen. Und nun komm!“ Son-Goku stützte seinen Schwager und gemeinsam mit Son-Gohan gingen sie zu sich nach Hause.

Zurück zu Ranma, die bei Vegeta und Bulma ist...

Inzwischen ist sie mit Vegeta und Bulma in der Capsule Corporation angekommen und hatte sich auch schon wieder so beruhigt, dass sie den beiden erzählen konnte, was

passiert ist. Als Vegeta das hörte, sah man regelrecht, dass er eine ziemliche Wut hatte, eine Wut auf Piccolo.

„Ranma, ich kann mir vorstellen, was das für dich für ein Schock war, so etwas zu sehen. Aber so etwas hätte ich wirklich nicht von ihm gedacht, das passt einfach nicht zu ihm.“

„Das dachte ich auch, Bulma. Aber anscheinend habe ich mich wohl mächtig getäuscht. Er ist doch wie alle anderen.“

„Und was willst du jetzt machen?“

„Ich weiß es nicht, ich bin völlig durcheinander. Ich weiß nicht, was ich noch von ihm halten soll.“

„Besser du übernachtet hier bei uns. Es würde dich nur noch mehr belasten, wenn du ihm heute noch über dem Weg laufen würdest.“

„Darf ich denn wirklich hier bei euch bleiben, Bulma? Ich will euch schließlich keine Umstände machen.“

„Ach was, bleib hier. Das macht uns wirklich nichts aus. Nicht wahr, Vegeta?“

„Richtig, also bleib hier und von mir aus, solange wie du willst.“

„Vielen Dank, ihr beiden. Das weiß ich wirklich sehr zu schätzen!“

„Komm, besser ich bringe dich jetzt auf dein Zimmer und du schläfst erst einmal eine Runde. Morgen hast du bestimmt wieder einen klaren Kopf.“

„Wenn du das sagst, dann tue ich es, Bulma.“

Daraufhin brachte Bulma Ranma auf ihr Zimmer, wo sie sich dann ins Bett legte und sofort einschief, doch selbst im Schlaf vergoss sie noch immer Tränen.

Zu Piccolo, der inzwischen bei Son-Goku zu Hause angekommen ist und Son-Goku, Son-Gohan und ChiChi erzählte, was vorgefallen war.

„Oh je, das ist wirklich schlimm. Ich kann Ranma verstehen, wie sie sich gefühlt hatte, wie sie dich da gesehen hatte. Ich glaube, ich würde auch so reagieren“, meinte ChiChi.

„Ich bin wirklich so dumm, ich hätte gleich drauf kommen sollen, dass es ein Bordell ist. Dann hätte ich das schlimmste verhindern können.“

„Aber du konntest doch nichts dafür, dass du nicht gleich darauf gekommen bist. Woher auch? In dem Zettel hatte Ranma dir doch geschrieben, dass sie dich dort treffen möchte.“

„Stimmt schon, Son-Gohan, aber genau das kann ich ihr nicht beweisen. Der Zettel ist einfach verschwunden. Ich könnte aber schwören, ich hatte ihn noch in der Hand gehabt und wieder eingesteckt als ich vor dem Haus stand.“

„Aber mir macht es keinen Sinn, warum meine Schwester dich ausgerechnet dort treffen wollte? Was sollte sie denn da? Und außerdem, hat sie nicht gesagt, sie meinte, du hättest ihr einen Zettel geschrieben?“

„Ja und genau den hat sie mir vor die Füße geworfen. Aber ich habe ihn nicht geschrieben, Son-Goku. Glaub mir! Ich bin völlig verwirrt, ich weiß nicht mehr was ich tun soll?“

//Armer Piccolo. So habe ich ihn noch nie erlebt, das scheint ihn wohl richtig fertig zu machen. Ich wünschte, ich könnte ihn irgendwie trösten...//, dachte Son-Gohan.

„Komm, geh doch mit Son-Goku etwas an die frische Luft, vielleicht wird es dir dann etwas besser gehen“, schlug ChiChi vor.

„Das sollte ich machen.“

Daraufhin gingen Son-Goku und Piccolo raus und standen dann vor dem Haus. Piccolo stand da, richtete seine Kopf nach oben und sah mit leeren Augen den Himmel an.

//Ihm scheint meine Schwester sehr zu fehlen. Ist ja auch verständlich, er hat sie sehr geliebt, viel mehr als alle anderen und sie liebt ihn doch auch, doch jetzt scheint das alles zerstört zu sein. Vielleicht sollte ich mal mit meiner Schwester darüber reden. Die ganze Geschichte kommt mir ziemlich merkwürdig vor.//

Im selben Moment landete jemand ein paar Meter vor Son-Goku und es war niemand anderer als Vegeta, der sehr wütend aussah. Son-Goku und auch Piccolo richteten ihre Blicke auf ihn.

„Vegeta? Was machst du denn hier?“, wollte Son-Goku von dem Saiyajinprinzen wissen.

„Piccolo... Piccolo... genau DICH habe ich gesucht!“

Vegeta ging auf Piccolo zu und als er direkt vor ihm stand schlug er Piccolo kräftig in die linke Backe, worauf er hart zu Boden fiel. Vegeta packte dann Piccolo am Kragen und zog ihn zu sich.

„Vegeta, was sollte denn das?“, verlangte Son-Goku auf der Stelle um Antwort.

„Du...du mieser Kerl! Wie konntest du das ihr nur antun? So traurig habe ich Ranma noch NIE in meinem Leben gesehen! Damals als Kleinkind war sie schon traurig, doch das ist das traurigste Gesicht, dass ich jemals bei ihr gesehen habe! Das übertrifft sogar die Geschehnisse auf Planet Vegeta. Ich dachte, du würdest sie glücklich machen und sie würde ihre schreckliche Vergangenheit durch dir vergessen, doch DU Idiot hast es nur noch schlimmer gemacht!“

„Vegeta, soll das etwa heißen, dass meine Schwester bei dir ist?“

„Genau das soll es heißen, Kakarott. Ich habe sie traurig mit Bulma im Park getroffen und nur deswegen, weil dieser Idiot hier sie unglücklich gemacht hatte und sich lieber mit anderen Frauen vergnügen wollte!“

Daraufhin warf Vegeta Piccolo zu Boden, wo er dort auch liegen blieb. Im selben Moment kamen auch ChiChi und Son-Gohan aus dem Haus, da sie einen Schlag gehört hatten. Als Son-Gohan seinen Onkel am Boden liegen sah begriff er sofort, was geschehen war.

„Piccolo! Duuu, warum hast du das getan, Vegeta? Dir werde ich es zeigen!“

„Nein, Sohn, bleib da wo du bist.“

„Aber Papa, er...“

„Hör zu, Vegeta. Ich weiß wirklich nicht, was hier vor sich geht, aber das gibt dir noch lange nicht das Recht Piccolo eins überzubraten. Zudem will ich gerne mal wissen, warum du dich so sehr um meine Schwester sorgst?“

„Pah, ich bin dir keine Antwort schuldig, Kakarott und wenn du es unbedingt wissen willst, dann frag diesen elendigen Wicht von Namekianer. Sie wird es ihm sicher erzählt haben. Und nun entschuldige mich.“

Da flog Vegeta wieder davon und die Familie von Son-Goku sah ihm hinterher bis Son-Goku zu Piccolo ging und ihn stützte, sodass er sich wieder setzen konnte. Son-Gohan und ChiChi gingen ebenfalls zu ihm hin und Piccolo hielt sich mit seiner linken Hand seine Wunde an deiner Backe.

„Ist mit dir weites gehend alles in Ordnung, Piccolo?“

„Es geht schon... Son-Goku.“

„Piccolo, tut denn deine Wunde sehr weh?“, wollte Son-Gohan von seinem Onkel wissen.

„ChiChi, wir brauchen für ihn etwas Kühles, damit die Wunde etwas verheilt!“

„Ja, ich erledige das sofort und dann mache ich für ihn auch schon mal ein Bett bereit. Das geht schon in Ordnung, dass er hier bei uns übernachten kann. Er braucht jetzt ganz dringend Schlaf“, sagte ChiChi und bereitete alles vor, während Son-Goku Piccolo

stützend ins Haus brachte und Son-Gohan hinter ihnen her.

Fortsetzung folgt...

Kapitel 3: Ich beginne Zweifel zu haben

So, der 3. Kapitel dieser FF ist nun endlich da. Ich möchte mich ganz herzlich an meine drei Kommentatoren nomenclisch, Saiyajin-Momoko und Yashika bedanken. Vielen Dank für eure Kommiss, ich habe mich wirklich tierisch darüber gefreut!!! So und nun genug geredet, weiter geht's! Viel Spaß!
Eure Ranma ^0^ *knuddel*

Kapitel 3: Ich beginne Zweifel zu haben

Ranma und Piccolo sind todunglücklich und wissen nun nicht mehr, was sie nun tun sollen. Für Ranma war es ein riesiger Schock gewesen, als sie Piccolo in diesem „Höllnhaus“ sehen musste. Weinend entfernte sie sich von ihm und kam ihm auch nicht mehr unter die Augen. Piccolo war völlig mit den Nerven am Ende und war völlig ratlos. Ranma wurde von Vegeta und Bulma aufgenommen bei ihnen zu bleiben, Piccolo ist bei Son-Goku und seiner Familie. Am Abend kam Vegeta zu ihnen und verpasste aus Wut Piccolo einen Schlag. Kurz danach flog er wieder zu sich nach Hause zurück, nach einigen Wortwechsel mit Son-Goku.

Vegeta, der inzwischen wieder bei sich zu Hause angekommen war, betrat das Haus. Im Esszimmer saß Bulma, die einen Tee trank. Anscheinend hatte sie auf Vegeta gewartet.

„Vegeta, na endlich bist du wieder da, wo warst du?“

„Warum bist du eigentlich noch immer wach? Hast du etwa auch mich gewartet?“

„Ja, das habe ich. Also sag schon, wo warst du gewesen?“

„Ich habe nur diesem Mistkerl, der Ranma so unglücklich gemacht hatte, eine Abreibung verpasst. Er hat es ja nicht anders verdient.“

„Und wo befindet er sich eigentlich?“

„Bei Kakarott und seiner Familie, da scheint er sich vorerst einquartiert zu haben.“

„Hör mal, Vegeta, ich habe mal eine Frage an dich.“

„Ah ja? Und die wäre?“

„Mir ist aufgefallen, dass du wirklich sehr um Ranma sorgst. So eine Fürsorge kenne ich gar nicht von dir.“

„Ich rede darüber nicht sehr gerne.“

„Bitte, Vegeta, ich werde auch nicht darüber lachen oder es jemand anderen erzählen.“

„Ja? Du wirst es wirklich niemand anderen erzählen?“

„Ich verspreche es dir, Vegeta.“

„Na gut. Als es den Planeten Vegeta noch gab, lernte ich Ranma kennen, die traurig an einem Strand saß, wo ich öfters auch mal hinging. Sie wurde von allen anderen Saiyajins verstoßen, selbst von ihrer eigenen Familie. Die einzigen, die sie noch geliebt hatten waren ihre Eltern und sonst niemand. Selbst ihre eigenen Brüder, ohne Kakarott mitgezählt, hassten sie sehr. Sie wollte einen großen Bruder, der sich um sie kümmert und bei Schwierigkeiten da ist und da ich selber keine Geschwister habe, wurde ich eben ihr großer „Bruder“. Deswegen Sorge ich sehr um sie. Für mich ist sie wie eine kleine Schwester, die ich nie haben werde.“

„Vegeta, ich wusste gar nicht, dass du auch solche Gefühle hast.“

„Tja, das beweist, dass du mich nicht gut genug kennst.“

„Wie denn auch? Du hast noch nie ein richtiges Gespräch mit mir geführt. Du dachtest ja die ganze Zeit nur an dein Training!“

„So sind wir Saiyajins eben, aber nun lass uns endlich ins Bett gehen. Ich bin müde!“

„Guter Vorschlag, müde bin ich.“

Und so gingen die beiden ins Bett.

Am nächsten Morgen stand Vegeta schon ziemlich früh auf. Vorsichtig stieg er aus dem Bett heraus, um Bulma nicht zu wecken. Er verließ das Zimmer und ging erst einmal ins Bad. Danach machte er sich auf den Weg zur Küche und staunte nicht schlecht, als er Ranma am Esstisch sitzen sah, die aus einer Tasse Kaffee trank. Sie sah verträumte aus dem Fenster, wo die Sonnenstrahlen ins Zimmer hereingeschienen.

„Ranma, du bist schon wach?“

„Morgen, Vegeta. Setz dich doch, hier ist noch genug Kaffee übrig.“

Das tat Vegeta auch, er nahm sich eine Tasse aus dem Schrank und setzte sich direkt gegenüber von Ranma, wo er aus einer Kanne den Kaffee in seine Tasse schüttete und daraus dann trank.

„Du warst gestern bei ihm gewesen, nicht wahr?“, fing Ranma plötzlich mit Reden an.

„Was? Wovon redest du?“

„Du weißt ganz genau, was ich meine. Du warst gestern bei Piccolo und hast ihm eine übergeben, stimmt's?“

„Woher weißt du das?“

„Ich habe dein Gespräch mit dir und Bulma letzte Nacht gehört. Das war leider nicht zu überhören gewesen.“

„Ach ja, tatsächlich?“

„Hör mal, ich weiß, dass du wütend darüber bist, ich bin es ja genauso, aber findest du nicht auch, dass das doch ein wenig übertrieben war?“

„Wieso denn?! Ich dachte, was er getan hatte, hat dich bis ins Innerste verletzt.“

„Das hat es auch, doch ich fange langsam an Zweifel zu haben, dass er das wirklich freiwillig getan hatte.“

„Was meinst du mit „freiwillig“?“

„Ich habe euch doch gesagt, dass Piccolo mich doch dorthin bestellt hatte. Er wiederum behauptet, das wäre genau anders herum gewesen. Angenommen er hätte das beweisen können, dann frage ich mich, wie das eigentlich möglich sein kann, dass der andere eine Nachricht bekommt, wenn man das selber nicht geschrieben hatte, obwohl die gleiche Handschrift besteht und von sich selber signiert worden ist.“

„Womit willst du mit dieser Theorie hinaus?“

„Wäre es denn nicht auch möglich, dass ein anderer seine Hände im Spiel hatte und wollte, dass Piccolo und ich uns trennen? Piccolo führte sprich weg diesen hinterlistigen Plan unfreiwillig durch ohne es gewollt zu haben.“

„Das wäre in der Tat eine Möglichkeit sich das zu erklären, aber vergiss es. Wie willst du denn das nachweisen?“

„Ganz einfach, wir müssen an diesen Ort zurück.“

„Zu welchem Ort.“

„Dort, wo ich Piccolo gestern ertappt habe.“

„Bist du völlig übergeschnappt?! Du willst wirklich in dieses Höllenhaus rein?“

„Mir bleibt nichts anderes übrig und ich möchte, dass du mich begleitest. Geht das, Vegeta?“

„Argh von mir aus. Bulma wird damit schon einverstanden sein, aber beantworte mir noch eine Frage. Wie kommst du eigentlich auf diese Theorie? Da will mir einfach

nichts einfallen.“

„Mir kam es komisch vor, dass diese zwei Frauen sich an Piccolo geklammert hatten, so als hätten sie ihn erwartet. Jeder normale Mensch wäre schon längst vor ihm weggelaufen, du kennst ja den Grund. Deswegen macht mich diese Sache stutzig.“

„Das ist ein Argument. Naja, verträdeln wir nicht noch länger unsere Zeit, machen wir uns auf dem Weg zu diesem abartigen Haus.“

„Danke, Vegeta. Ich werde dir auf ewig dankbar sein.“

Die beiden tranken gemeinsam ihren Kaffee zu Ende und erhoben sich von ihren Plätzen. Im selbem Moment kam Bulma ins Zimmer rein.

„Oh morgen, ihr zwei. Ihr seid ja schon wach.“

„Ja, sind wir und eine Frage Bulma, dürfte ich mir Vegeta mal ausleihen?“, fragte Ranma.

„Hey, was heißt hier „ausleihen“?! Ich bin doch nicht irgendein Objekt.“

„Klar doch, Ranma, kein Problem!“

„HALLO?! Hört mir überhaupt jemand zu?“

„Danke, Bulma. Auf geht's Vegeta!“

„Argh, ihr Frauen treibt mich immer wieder in den Wahnsinn.“

„Viel Spaß, ihr zwei. Kommt bald wieder!“

Da flogen auch schon Ranma und Vegeta davon.

An dem Morgen bei der Familie von Son-Goku...

Son-Goku stand schon ziemlich früh auf und ging dann raus, um sich ein wenig die Beine zu vertreten. Als er draußen war, bemerkte er Piccolo, der angelehnt an einem Baum saß. Son-Goku ging zu ihm hin.

„Piccolo, seid wann bist du denn schon wach?“

Allerdings bekam er von ihm keine Antwort, so rüttelte er an Piccolo.

„Piccolo, was ist denn?“

„Lass mich doch in Ruhe!“

„Warum? Was ist denn zum Geier mit dir los?“

„Was soll schon mit mir los sein? Ich bin ein Nichts, der einfach nicht auf dieser Welt hingehört, was soll ich auch noch groß hier? Ich habe hier alles verloren, was mir wichtig war.“

„Was redest du denn da für einen Unsinn! WIR sind doch noch für dich da!“

„Mag sein, trotzdem wird sich die Sache nicht ändern, dass Ranma mich nun zutiefst hasst!“

„Hör mir mal zu, willst du, dass ich mal mit meiner Schwester darüber rede? Vielleicht könnte sich alles wieder zum Guten wenden.“

„Was soll es denn schon groß bringen? Ich glaube nicht, dass sich dabei etwas ändern wird.“

„Piccolo, wie sagte doch Ranma immer so schön, man kann es doch wenigstens mal versuchen und außerdem soll man nicht so schnell aufgeben. Es gibt bestimmt noch eine kleine Hoffnung. Das waren ihre Worte und daran hast du doch immer gehalten, warum tust es denn jetzt nicht?“

„Du hast ja so Recht, Son-Goku, aber...“

„Aber was?“

„Aber was ist wenn, wenn sie überhaupt nichts mehr mit mir zu tun haben will?“

„Das kannst du doch jetzt noch nicht wissen, wenn du es noch nicht versucht hast! Komm, lasst uns zu ihr gehen und mit ihr darüber reden. Einverstanden?“

„..... Na gut, überredet. Dann machen wir das eben.“

„Das freut mich zu hören, Piccolo. Also, machen wir uns auf dem Weg.“

Piccolo nickte und daraufhin flogen die beiden los, um mit Ranma darüber zu reden.
Werden sie Erfolg haben?

Fortsetzung folgt...

Kapitel 4: Der Unbekannte auf dem Dach

Hi!

So, hier ist endlich der 4. Kapitel dieser Fanfic. An dieser Stelle möchte ich mich ganz herzlich an meine Kommentatoren Majin Ruky, Saiyajin-Momoko, Yashika und nomensch ganz herzlich für eure Kommiss bedanken. Ihr seid wirklich klasse. Im letzten Kapitel hatte man erwähnt, dass es zu viele Gespräche waren. In diesem Kapitel habe ich zugesehen, dass es weniger wird. Ich hoffe, es ist mir auch gelungen. Aber jetzt genug geredet, viel Spaß mit dem 4. Kapitel!

Wünscht euch, eure Ranma ^0^

Kapitel 4: Der Unbekannte auf dem Dach

Ranma bekam nun einmählig Zweifel, dass Piccolo das getan hatte. Sie beschloss der Sache nachzugehen und will nun an den Ort zurück, wo sie Piccolo auf frischer Tat ertappt hatte und Vegeta sollte sie dabei begleiten, dieser willigte mehr oder weniger ein.

Währenddessen machte Son-Goku seinem Schwager Piccolo den Vorschlag, dass er mal versuchen könnte mit seiner Schwester über diese Sache zu reden. Piccolo war damit einverstanden und so machten sich die beiden auf dem Weg zur Capsule Corporation. Was die beiden allerdings nicht ahnen konnten war, dass Ranma zusammen mit Vegeta vor einer halben Stunde das Haus verlassen hatten...

Son-Goku und Piccolo überflogen viele große Landschaften mit vielen Bäumen und mit vielem grün drumherum, wo auch hier und da mal ein paar Häuser zu sehen waren. Menschen, die lieber das Leben am Land bevorzugten.

Während des ganzen Fluges wechselten Son-Goku und Piccolo kein einziges Wort miteinander und Piccolo flog in einem Meter Abstand hinter dem Saiyajin her. Er machte noch immer ein bedrücktes und trauriges Gesicht und war mit seinen Gedanken völlig woanders. Son-Goku tat Piccolo wirklich sehr Leid und am liebsten würde er ihn trösten, doch das hatte er schon vergeblich oft versucht, ohne, dass es eine Wirkung zeigte. Der Saiyajin wusste bald wirklich nicht mehr, was er noch tun sollte, die einzige Hoffnung war nur noch ein Gespräch mit seiner Schwester um das Missverständnis aufzuklären. Doch was ist, wenn auch das kein Erfolg haben würde? Was dann?

Nach einer gewissen Zeit kamen die beiden in der westlichen Hauptstadt an und bald war auch das Gebäude der Capsule Corporation in Sicht gewesen, wo die beiden auch landeten. Son-Goku ging an die Tür und klopfte an. Die Tür wurde geöffnet und an der Tür stand Bulma, die einen gelben Bademantel an hatte und eine Tasse Kaffee in ihrer linken Hand hielt.

„Son-Goku, was für eine Überraschung!“

„Hallo Bulma, tut mir Leid, aber ich hoffe, ich habe dich nicht beim Frühstück gestört.“

„Nein, nein, keineswegs. Also, was ist der Grund deines Kommens?“

„Nun, Vegeta war gestern bei uns und meinte, dass meine Schwester hier wäre. Könnte ich mal mit ihr Reden?“

„Du weißt also über diese Sache Bescheid?“

„Ja, Piccolo ist auch da, er steht dahinten und macht seid gestern nur noch dieses traurige Gesicht und ist mit seinen Gedanken völlig woanders, so als wäre gar nicht mehr hier.“

Son-Goku deutete Bulma auf Piccolo hin, der etwa zehn Meter weit von ihnen weg, angelehnt an einem Baum, stand. Er hatte seine Arme vor die Brust verschränkt und hatte seine Augen geschlossen, doch man sah ihm die Traurigkeit regelrecht an. Normalerweise hätte er mit seinen guten Ohren, das Gespräch zwischen Son-Goku und Bulma problemlos hören können, doch wie Son-Goku es schon erwähnt hatte, waren seine Gedanken wieder ganz woanders, sodass er darauf keine Beachtung schenkte.

„Stimmt Son-Goku, er sieht wirklich sehr traurig aus, ihm scheint die Sache wohl sehr mitzunehmen.“

„Also, kann ich meine Schwester sehen?“

„Tut mir Leid, wenn ich dich enttäuschen muss, Son-Goku, aber sie ist nicht mehr da. Sie ist vor ungefähr einer halben Stunde mit Vegeta weggegangen, sagten mir aber nicht, wohin sie wollten.“

„So ein Jammer auch, tja, dann müssen wir sie halt suchen gehen. Trotzdem danke, Bulma. Wir wollen dich nicht länger weiter beim Frühstück stören. Also bis dann!“

„Ja, bis dann, Son-Goku!“

Daraufhin ging Son-Goku zu Piccolo und die beiden gingen gemeinsam weg. Bulma stand die ganze Zeit über noch an der Tür und sah die beiden hinterher.

//Son-Goku, vergib mir bitte, dass ich dich anlügen musste. Natürlich weiß ich, wo die beiden hingegangen sind, aber ich halte es für das Beste, wenn sich Ranma und Piccolo sich erst einmal nicht über den Weg laufen. Das Risiko wäre groß, dass die ganze Sache nur noch schlimmer werden würde und das wollen wir ja nicht. Wir wollen ja alle, dass sie wieder zusammenkommen, selbst Vegeta will das, auch wenn er das selber nie zugeben würde.//

Auf einer Parkbank setzten sich Son-Goku und Piccolo hin und wollten sich Gedanken machen, wo sie nun nach Ranma suchen sollten.

„Verdammt, wo sollen wir sie denn suchen gehen? Die Erde ist nicht gerade klein, sie könnte im Moment überall sein.“

„Son-Goku...“

„Was ist denn, Piccolo?“

„Glaubst du... glaubst du, dass sie mir jemals wieder vergeben wird und... dass wir wieder zusammenkommen werden?“

„Natürlich, wir werden alles versuchen, damit ihr wieder zusammen seid. Ihr seid schon so viele Jahre zusammen und ward immer ein gutes Team. Das kriegen wir schon hin, Piccolo.“

„Ich hoffe es, Son-Goku. Ich hoffe es...“

Son-Goku merkte, dass Piccolo mit seinen Tränen kämpfte, um nicht anzufangen zu weinen. Son-Goku fasste seinen Schwager an der Schulter und sah ihn an.

„Mach dir nicht mehr all zu große Sorgen, es wird ganz sicher alles wieder gut. Ich weiß, dass meine Schwester dir sehr viel bedeutet, aber du darfst jetzt die Hoffnungen nicht aufgeben, noch ist alles zu retten!“

„Wenn du meinst, Son-Goku, dann wird das auch so sein. Danke, dass du immer wieder versucht hast mir Mut zu machen, dafür danke ich dir.“

„Hey, dafür sind Schwäger doch auch da.“

Was Son-Goku und Piccolo nicht bemerkten, war, dass auf einem Dach eines hohen

Gebäudes, eine fremde Gestalt stand, die zu den beiden runtersah. Die Person war umhüllt von einem pechschwarzen Umhang und sein Kopf wurde durch die Kapuze völlig verdeckt, sodass man dessen Gesicht nicht erkennen konnte.

//Ja, Grünling, leide, leide ruhig weiter, du hast auch nichts anderes verdient. Deine große Liebe wird nie wieder zu dir zurückkehren, dafür werde ich sorgen. Deine Traurigkeit bereitet MIR Freude...//

Ranma und Vegeta kamen bald bei dem Bordell an und landeten in unmittelbarer Nähe davon. Hinter einem großen Müll-Container versteckten sie sich erst einmal, um zu überlegen, wie sie nun vorgehen sollten.

„Oh man, ich, der Prinz der Saiyajins, muss in dieses Höllenhaus rein und muss mich auch noch hinter Mülltonnen kriechen, wie weit kann man denn noch sinken?“

„Argh, jetzt hör doch auf zu jammern, Vegeta, mir gefällt die ganze Sache hier doch auch nicht und hörst du mich jammern? Nein!“

„Ich jammere, wann es mir passt! Aber jetzt sag endlich, was du vor hast, was willst du in diesem Höllenhaus nur?“

„Wer weiß das schon, vielleicht finden wir da irgendwelche Hinweise,wegen der Sache. Indizien könnte man dazu auch sagen.“

„Bist du dir denn da sicher, dass wir da was finden werden?“

„Das werden wir noch sehen, jetzt sehen wir erst einmal zu, dass wir irgendwie da rein kommen.“

„Ich habe einen bessere Lösung, sprengen wir das Haus und dann sind wir es für immer los.“

„Sicher... komm noch auf blödere Ideen. Wir schleichen uns da rein und dabei bleiben wir auch. Wir wollen kein Attentat verüben, kapiert?“

„Okay, schleichen wir uns an, wenn es denn unbedingt sein muss? Und wie wollen da reinkommen? Durch die Vordertür?“

„Unsinn, durch die Hintertür natürlich, also los!“

Still und leise schlichen sich Ranma und Vegeta an das Haus an und suchten nach einer Hintertür. In der Tat fanden sie eine, die auch offen war. Die beiden Saiyajins gingen hinein und fanden sich in der Küche wieder. Vorsichtig machten die Tür einen kleinen Spalt auf und sahen durch. Zu sehen war eine große Halle, allerdings war da keine Menschenseele zu sehen gewesen.

„Das ist aber komisch“, begann Ranma.

„Allerdings. Wie kann es sein, dass hier keiner da ist? Lassen die tagsüber das Haus etwa völlig leer stehen? Das bezweifle ich stark, da ist irgendwas faul an der Sache.“

„Finde ich auch, Vegeta.“

Die beiden gingen durch die Tür und gingen in die Halle und sahen sich um. In der Halle brannte noch immer Licht, aber es war weit und breit niemand zu sehen. Außer ein paar Bildern, die an der Wand hingen und große Vorhänge, die die Fenster verdeckten, gab es nichts.

„Und was nun, Professorin Einstein?“, wollte Vegeta von Ranma wissen.

„Es muss noch andere Räume hier geben, die sollten wir uns vielleicht mal unter die Lupe nehmen.“

Gerade lief Ranma los, da bemerkte Vegeta einen Schatten an der Decke und sah, dass der Schatten irgendwas in der Hand, dass er auf Ranma richtete. Vegeta begriff sofort, rannte auf Ranma zu und stürzte sich auf sie. Beide fielen zu Boden und plötzlich fiel eine lange Metallkette mit einem Gewicht am Ende der Kette auf dem Boden. In Bruchteilen von Sekunden tauchten wie aus dem Nichts eine Menge

Personen auf, die die beiden Saiyajins umzingelten. Ihr Äußeres ähnelte sehr stark einem Menschen, doch ihre Auren waren viel stärker als die von den Menschen. Vegeta stand mit Ranma wieder auf, die Vegeta fest in seinen Armen hielt.

„Ein Hinterhalt! Hätte man sich auch denken können! Also, wer seid ihr und was wollt ihr von uns?“, verlangte Vegeta um eine Antwort.

„Von dir wollen wir nichts, wir wollen nur dieses Weib da haben! Sonst nichts!“

„Und warum?“

„Das geht dich nichts an!“

„Pah, wenn ihr Ranma haben wollt, dann nur über meine Leiche, dafür müsst ihr erst einmal an mir vorbei!“

„Aber Vegeta, ich kann doch auch...“

„Vergiss es, du bist im Moment nicht in Stimmung für einen Kampf. Du hast ja vorhin noch nicht einmal bemerkt, dass diese Kette da auf dich zukam. Also, lass das Kämpfen getrost mir, ich mach das schon. Du hältst dich einfach nur gut an mir fest.“

„Vegeta... danke...“

„Also, was ist nun? Rück das Weib endlich her!“

„Seid ihr schwerhörig oder was? Ich sagte doch, nur über meine Leiche!“

„Du hast es nicht anders gewollt, jetzt wirst du dafür sterben. Zum Angriff!“

Auf Befehl kamen sie alle auf Vegeta, der Ranma fest in seinem linken Arm hielt, zu. Wie wird diese Sache wohl ausgehen? Wird Vegeta seinen Gegnern gewachsen sein? Das alles erfahrt ihr im nächsten Kapitel! ;D

Fortsetzung folgt...

Kapitel 5: Wer hat es auf Ranma abgesehen?

Huhu!

Sorry, dass es so lange gedauert hatte bis es endlich die Fortsetzung zu dieser FF gibt, aber ich hatte in der Schule viel zu tun gehabt und zudem hatte ich zu diesen Zeiten auch richtig viel Lust gehabt an meinem Doujinshi weiterzuzeichnen und habe meine FFs mächtig vernachlässigt. Ich möchte mich noch bei Honigkuchen-Momo und Majin Ruky (für deinen langen Kommi XD) bedanken, ihr seid wirklich klasse! Ich hoffe, euch gefällt der 5. Kapitel. Viel Spaß damit!

Wünscht eure Saiyajin_Ranma

Kapitel 5: Wer hat es auf Ranma abgesehen?

Son-Goku und Piccolo flogen zu Bulma, damit Son-Goku mit seiner Schwester über die ganze Sache sprechen kann, allerdings war sie mit Vegeta unterwegs gewesen. So kam es, dass Son-Goku und sein Schwager sich auf einer Parkbank saßen und überlegten, was sie nun machen sollten, bemerkten allerdings nicht, dass sie von jemanden beobachtet werden, der scheinbar einen riesigen Hass auf Piccolo hegt. Ranma und Vegeta währenddessen sind zu dem Bordell geflogen, um sich dort umzusehen und nach Hinweisen zu suchen, doch bald geraten sie in einen Hinterhalt. Vegeta will sich nun seinen Feinden stellen, während er Ranma noch immer fest in seinen Armen hielt...

Einer ihrer Feinde rannte auf den Prinzen zu und schlug mit der rechten Faust zu, doch Vegeta wich dem Angriff einfach aus und verpasste dann seinem Angreifer einen Tritt in den Bauch, sodass er gegen die Wand flog. Die nächsten drei wollten nun Vegeta von hinten ans Leder, womit sie allerdings nicht gerechnet hatten war, dass Vegeta hochsprang und von der Luft aus einen Energiestrahle auf sie abfeuerte, diese die drei tödlich erwischte. Das war für die anderen zu viel gewesen und wollten sich nun alle gleichzeitig auf Vegeta stürzen. Vegeta grinste nur und sagte dann zu Ranma: „Nicht erschrecken, jetzt wirst du einen kurzen Flug nach oben machen!“ Ranma verstand zuerst nicht recht, was er damit meinte bis Vegeta sie hoch warf. Nun waren Vegetas Arme frei um alle seine Gegner auf einmal mit mehreren Energiestrahlen zu erledigen. Keiner konnte Vegetas Angriffen entkommen. Ranma fiel nun wieder in Richtung Erde und Vegeta fing sie mit beiden Armen wieder auf. „Alles in Ordnung mit dir?“, wollte Vegeta von ihr wissen. „Mir geht es gut bis auf die Tatsache, dass ich Angst hatte, du würdest mich nicht auffangen.“ „Also bitte! Wie kannst du nur an mir zweifeln?“ Vegeta setzte Ranma wieder auf den Boden ab und ging zu einer seiner Feinde, der Einzige, der Vegetas Angriff überleben konnte. Mit seiner rechten Hand packte er ihn am Kragen und hob ihn hoch. „Und nun rede, du Wicht, was hattet ihr mit Ranma vorgehabt?“ „Pah, als würde ich es ausgerechnet dir sagen wollen!“ „Wenn du nicht willst, dass ich dir unendlich schreckliche Schmerzen zufügen soll, dann rede gefälligst. Also? Wofür entscheidest du dich nun, hm?“ „Vergiss es, ich werde auf gar keinen Fall reden! Da hast du Pech gehabt.“ Vegeta grinste ihn selbstsicher an: „Nein, da liegst du falsch, das Pech habe nicht ich, sondern du! Gut, du willst wohl gerne Schmerzen haben, die kann ich dir sehr gerne geben!“ Der Prinz der Saiyajin schlug

ihm volle Kanne in den Magen, worauf dieser gegen die Wand geschleudert wurde und zu Boden fiel, wo er ein wenig Blut spuckte. Vegeta kam nun auf ihn zu und dem Liegenden bildeten sich plötzlich Schweißtropfen. Vor ihm blieb Vegeta dann stehen. „Was sehe ich denn da? Sind das etwa Scheißtropfen auf deiner Stirn? Hast wohl doch Schiss vor mir bekommen, was? Und dabei habe ich noch nicht einmal richtig angefangen dir richtige Schmerzen zuzufügen, aber was noch wird, kann noch werden, also machen wir weiter im Konzept!“ Vegeta erhob seinen linken Arm und wollte nun zum nächsten Schlag ansetzen, doch man sah dem Liegenden die Angst regelrecht im Gesicht an und lenkte dann ein: „In Ordnung, ich werde reden, nur... nur wenn du mich verschonst!“ „Na also, warum nicht gleich so. In Ordnung und nun rede, was wolltet ihr mit Ranma?“ „Ich weiß es nicht, was aus ihr werden sollte, aber unser Meister hatte befohlen, dass wir sie zu ihm bringen sollen!“ „Und wer soll dein Meister sein? Los antworte!“ „Ich weiß es nicht...“ „Wie, du weißt es nicht?“ „Ich bin ihm noch nie begegnet, kenne seinen Namen nicht. Ich weiß gar nichts über ihn.“ „Und warum dienst du ihm dann, wenn du ihn doch gar nicht kennst? Diese Unlogik will ich einfach nicht verstehen.“ „Vegeta, das kann uns doch jetzt völlig egal...“, meinte Ranma, die leicht verträumt auf den Boden starrte. „Gut, wie du meinst und du, kannst du uns vielleicht sagen, wo wir deinen Meister finden können?“ „Das weiß ich auch nicht.“ „HAR! Weißt du eigentlich, dass du zu nichts taugst?! Komm Ranma, gehen wir wieder, dieser Kerl macht mich noch ganz krank!“ Wütend ging Vegeta zum Ausgang und Ranma folgte ihm dicht hinterher.

Wieder im Freien blieb Vegeta ein paar Meter vor dem Haus stehen und Ranma tat es ihm gleich. Der Prinz überlegte nun, was sie nun genau machen sollten. Sie wussten, dass jemand hinter Ranma her war und er sie wohl unbedingt in seiner Gewalt haben wollte. Fest stand, dass sie diesen jemand finden mussten. Kurz darauf unterbrach Ranma Vegetas Gedanken und meinte: „Vegeta? Ich glaube, es wäre vielleicht besser, wenn die mich zu ihrem Meister bringen. Wenn er wirklich so scharf auf mich ist, dann soll es so sein.“ „Sag mal, spinnst du jetzt total? Hast du denn jetzt völlig den Verstand verloren? Was willst du denn damit erreichen?“ „Naja, dann würden wir sofort wissen, wo er sich aufhält und mit wem wir es zu tun haben. Vielleicht erfahre ich auch etwas über die Sache mit Piccolo und wenn ich das weiß, dann werde ich ihn aus dem Verkehr ziehen.“ „Oh nein, das kommt gar nicht in Frage! Ich will dich dem Kerl nicht wie auf einem Silbertablett servieren. Denn dann hat er das erreicht, was er wollte. Schön und gut, du bist stark, daran will ich nicht zweifeln, aber du weißt ja noch nicht einmal, wie stark dieser Kerl ist. Wenn er stärker ist als du, bist du ihm völlig ausgeliefert.“ „Ich weiß, Vegeta, aber was bleibt mir noch anderes übrig. Ich will doch nur endlich wissen, was hier eigentlich los ist?“ Ranma war kurz davor wieder zu weinen, doch da legte Vegeta seine Hände auf ihre Schulter und sah sie an. „Du darfst dich jetzt nicht verrückt machen. Das alles benötigt viel Zeit, wir werden es schon noch erfahren, aber es ist jetzt wichtig, dass du Ruhe bewahrst! Also fang nicht gleich wieder zu weinen an, ich mag es nicht, wenn du so ein trauriges Gesicht machst und... er würde das wohl auch nicht mögen. Glaub mir, das werden wir schon irgendwie hinkriegen.“ Ranma sah ihn leicht verwundert an und setzte kurz darauf wieder zu einem Lächeln an. „Du hast ja Recht, tut mir Leid, Vegeta.“ Daraufhin schloss Vegeta sie in seine Arme und antwortete ihr: „Schon gut, meine kleine Schwester, ich kann dich wirklich gut verstehen, wie es dir im Moment ergeht.“ „Danke, dass du immer für mich da bist.“ „Hey, dafür hat man doch einen großen Bruder, das habe ich dir damals doch schon mal gesagt, aber nun komm, sehen wir zu, dass wir diesen Kerl finden und

in zur Rechenschaft ziehen.“ Ranma stimmte ihm zu und so erhoben sie sich wieder in die Lüfte. Vielleicht würde ihnen während dem Flug etwas einfallen, wo sie nach ihm suchen könnten.

Doch wie es denn nun in der Zwischenzeit um Son-Goku und Piccolo ergangen?

Wie man es nicht anders kannte, bekam Son-Goku wieder einmal einen schrecklichen Hunger, zudem musste er feststellen, dass er noch nicht einmal gefrühstückt hatte. Darum wollte er so schnell wie möglich in ein Restaurant gehen, um sich endlich den Magen voll zu schlagen.

In dem Restaurant setzten sich der Saiyajin und der Namekianer an einem freien Tisch in einem hinteren Eck an einem Fenster. Sehr bald kam eine Kellnerin und wollte die Bestellung aufnehmen. Als sie Piccolo sah bekam einen leichten Schreck und zitterte nun ein wenig. Son-Goku bemerkte das und wollte von der Kellnerin wissen, was denn mit ihr los sei. Er fügte hinzu, dass sie ist so plötzlich blass um die Nase sei. Die Kellnerin zeigte mit ihrem Zeigefinger auf Piccolo und Son-Goku meinte dann, sie bräuchte keine Angst vor ihm zu haben, er tut keiner Fliege was zu Leide. Die Kellnerin, die das Son-Goku nicht ganz glauben wollte, fasste sich nun wieder und wollte nun die Bestellung von den zweien wissen. Son-Goku bestellte sich dies und das, Piccolo hingegen wollte nichts zu essen, nur etwas zu trinken. Kurze Zeit später kam ihre Bestellung und Son-Goku legte sofort mit dem Essen los.

Piccolo hielt sein Glas Wasser in seiner linken Hand, das noch immer auf dem Tisch stand, und sah aus dem Fenster. An dem Fenster liefen viele Menschen vorbei, wie eine Frau mit vielen Einkaufstüten in ihren Händen, ein Vater, der sein Kind an der Hand hielt und ein Ehepaar, wo die Frau sich fest an dem Arm von ihrem Mann klammerte. Sie sah sehr glücklich aus. Piccolo bekam nun eine Art Sehnsucht danach, denn er erinnerte sich an die Zeiten, wo Ranma immer gerne an seinem Arm geklammert hatte. Auch, wie wohl sie sich immer gefühlt hatte auf seiner Brust zu liegen, wenn sie mal nicht schlafen konnte oder wenn sie sich mal einsam gefühlt hatte. Wie er seiner Geliebten immer sanft den Kopf gestreichelt und ihr schönes Lächeln gesehen hatte. Was haben sie schon gemeinsam alles erlebt? Sie haben Seite an Seite gegen ihre Feinde gekämpft wie im Kampf gegen seinen Vater Piccolo Daimao, gegen Radditz oder gegen Freezer. Ranma hatte ihn immer wieder beschützt, wenn er mal in Gefahr schwebte und er tat das Gleiche für sie. Doch... das alles kommt ihn nun wie eine Ewigkeit vor und wird wohl nie wieder so sein, wie es früher einmal war. Ranma hasst ihn nun sehr und er ist an allem Schuld. Er würde jetzt wirklich zu gerne wissen, wo sie ist. Er will Ranma gerne wiedersehen und ihr sagen, wie Leid es ihm das alles tut und wie sehr er sie liebt. Aber... würde sie ihm überhaupt noch vergeben wollen und will sie überhaupt noch was mit ihm zu tun haben? So viele Fragen schwirrten in seinem Kopf umher.

Nach einer gewissen Zeit war Son-Goku mit dem Essen fertig gewesen und bezahlte die Rechnung. Die zwei verließen daraufhin das Restaurant und auf einer Straße blieben sie stehen. Son-Goku fragte seinen Schwager: „Und? Was meinst du sollen wir jetzt als nächstes machen?“ „Ich weiß es nicht, ich weiß im Moment gar nichts.“ „Piccolo, mach dir doch nicht die ganze Zeit so viele Gedanken über diese Sache. Das schadet nur deine Gesundheit, wenn du so weitermachst.“ „Wenn es nur das ist.“ „Piccolo! Spinnst du jetzt total?!“, kam von Son-Goku als Antwort und man sah, dass er ziemlich sauer aussah. Piccolo sah von seinem Schwager ins Gesicht und sagte: „Tut

mir Leid.“ „Ich kann dich wirklich gut verstehen, wie mies es dir geht, aber mach dich doch nicht dauernd selbst fertig, so kommt Ranma auch nicht wieder zu dir zurück. Es wird alles wieder gut, Piccolo, du musst nur daran glauben.“ „Du hast ja Recht, verzeih mir, dass ich mich so daneben benommen habe. Das alles macht mich völlig fertig.“ „Entschuldigung angenommen, aber sehen wir nun zu, dass wir meine Schwester endlich finden und mit ihr über alles reden können. Wir werden es schon schaffen, dass sie dir vergibt.“ „Wenn du das sagst“, sagte Piccolo und setzte nun zu einem leichten Lächeln auf.

Gerade als die zwei sich wieder auf dem Weg machen wollten, spürten sie plötzlich eine große Anzahl von negativen Auren, die direkt auf sie zu kamen. Nicht allzu lange landeten eine gewisse Zahl von Dämonen vor dem Saiyajin und dem Namekianer. Als die Menschen in der Stadt die Dämonen sahen, ergriffen sie alle die Flucht bis in ihrer Umgebung kein menschliches Wesen mehr zu sehen war. Son-Goku wollte von den Dämonen wissen, wer sie sind und was sie hier wollen. Die Dämonen allerdings gaben auf Son-Gokus Frage keine Antwort und griffen die zwei an. Die zwei leisteten ihren Feinden Widerstand und konnten einige Dämonen unschädlich machen. Bald fragte Son-Goku wieder: „Los antwort endlich auf meine Frage!“ Einige Dämonen gingen zur Seite und ein Dämon, der größer ist als alle anderen, kam hervor und blieb ein paar Meter vor Son-Goku und Piccolo stehen. „Eure Kraft ist wirklich sehr beeindruckend, das muss ich schon sagen.“ „Schön, dass du beeindruckt bist, aber ich will endlich eine Antwort auf meine Frage, ich wiederhole sie für dich sehr gerne noch mal, wer seid ihr und was wollt ihr hier?“ „Mein Name ist Flawl und bin der Anführer von diesem Trupp hier und tja, wir sind hier um diesem Grünling etwas mitzuteilen!“ Der Saiyajin und der Namekianer waren etwas leicht verwundert und Piccolo fragte: „Und was wollt ihr mir mitteilen?“ „Es geht um eine Person, die sehr wichtig für dich ist. Es handelt sich um deine Frau Ranma, Piccolo!“ Piccolo bekam nun einen großen Schock und wollte von Flawl wissen: „Los, sag mir auf der Stelle, was mit Ranma ist! Was ist mit ihr?!“ „He, he, sie schwebt in großer Gefahr, um genau zu sein, sie befindet sich in unserer Gewalt!“

Fortsetzung folgt...

Kapitel 6: Erinnerungen

Kapitel 6: Erinnerungen

Vegeta und Ranma hatten nun erfahren, dass es jemand auf Ranma abgesehen hatte und dieser jemand möchte sie unbedingt haben, doch was der Grund dafür ist, ist noch immer unklar. Ranma gab Vegeta den Vorschlag sich diesem jemand zu stellen, so würde sie herausfinden, wer dieser Jemand wäre und was er von ihr wolle, doch Vegeta war damit absolut nicht einverstanden gewesen. Es sei viel zu gefährlich. Sie vergaßen den Vorschlag wieder und versuchten nun einen Weg zu finden, diesen jemand ausfindig zu machen.

Son-Goku und Piccolo hingegen sind noch immer auf der Suche nach Ranma, damit Son-Goku mit ihr reden kann, um aus dem Desaster zwischen ihr und Piccolo noch ein Happy End zu machen. Gerade als sie losgehen wollten, werden sie von Flawl und seiner kleinen Dämonenarmee angegriffen. Flawl hatte eine Mitteilung an den Namekianer. Er teilte ihnen mit, dass seine Frau in der Gewalt seines Meisters war.

Piccolo war ziemlich geschockt gewesen als er das von Flawl hörte. Er fing an sich Sorgen um sie zu machen. Er möchte nicht ausmalen, was man an ihr alles antun könnte. Unverzüglich wollte der Namekianer Antworten auf seine Fragen:

„Was ist mit meiner Ranma? Was habt ihr mit ihr verdammt noch mal gemacht? Wenn ihr Schweine ihr irgendein Leid angetan habt, dann werdet ihr schwer dafür büßen, das schwöre ich euch! Habt ihr gehört?!“

Piccolo fing nun an richtig wütend zu werden und wollte auf Flawl und seine Truppen losgehen. Son-Goku wusste das aber zu verhindern, indem er seine rechte Hand auf Piccolos linke Schulter legte und versuchte ihn zu beruhigen. Er hatte aus Piccolos Gesichtsausdruck her schon bemerkt, dass der Namekianer in sich eine riesige Wut hatte und er wusste, wenn Piccolo blind aus Wut auf seine Feinde losgehen würde, dass das schlimme Folgen haben könnte.

Flawl verzog sein Gesicht zu einem fiesem Lächeln und gab dann endlich Antworten auf die Fragen des Namekianers:

„Mit deiner Ranma... haben wir bislang noch gar nichts gemacht oder sagen wir es mal so, unser Meister hat ihr noch nichts getan, aber was noch wird, kann noch werden.“

„Was hat er mit meiner Ranma vor? Los sag es mir!“, wollte Piccolo wissen und Flawl setzte nun zu einem noch fieserem Grinsen auf und meinte:

„Wenn du das doch unbedingt wissen, Grünling, warum gehst du nicht einfach zu unserem Meister hin. Du musst wissen, er hat das sowieso nur getan, weil er dich ganz ganz dringend sehen wollte.“

„Ah ja? Wenn er mich doch so dringend sehen möchte, dann braucht er mich das einfach nur zu fragen. Das gibt ihm nicht das Recht Ranma in diese Sache mitrein zu ziehen. Sie hat ihm absolut nichts getan!“

„Oh doch, auch sie hat etwas mit der Sache zu tun. Es stimmt schon, dass sie unserem Meister nichts getan hat, aber er braucht sie trotzdem.“

„Dann sagt mir zum Teufel noch mal, wozu er sie braucht?! Wenn er sie auf irgendeiner Art und Weise misshandeln sollte, dann...“, drohte Piccolo den Dämonenanführer an, doch dieser unterbrach ihn an dieser Stelle und vollendete Piccolos Satz:

„...dann wird er schwer dafür büßen, das wissen wir, das hattest du vorhin schon gesagt. Du wiederholst dich, Grünling!“

„Und wenn schon, ich kann es nicht oft genug sagen!“, antwortete Piccolo und fing an leicht zu knurren an.

„Also was ist nun, Grüner? Kommst du nun mit oder nicht? Du kannst auch gerne sagen, dass du nicht mitkommen willst, damit haben wir absolut kein Problem, aber dafür wird es deiner Ranma schlecht ergehen und wenn du mitkommst, dann geschieht ihr auch nichts.“

„Einverstanden, ich komme mit!“

„Piccolo, bist du dir sicher? Was ist wenn es eine Falle ist? Was dann?“, fragte Son-Goku ihn, da ihm mulmig bei dieser Sache war und den Dämonen überhaupt nicht traute.

„Damit müssen rechnen, aber was bleibt uns noch anderes übrig? Sie haben uns in der Hand. Kommen wir nicht mit, werden sie Ranma irgendwas antun und das würde ich mir niemals verzeihen, wenn ihr was zustoßen sollte und ich glaube, du als ihr Bruder würdest das vermutlich auch nicht wollen.“

„Du hast Recht, Piccolo, wir haben keine andere Wahl. Jedenfalls müssen wir dabei sehr vorsichtig sein, denen ist ja alle zuzutrauen.“

Piccolo nickte zustimmend und kündigte Flawl und seinem Dämonentrupp an, dass sie sich nun auf dem Weg zu ihrem Meister machen könnten. Daraufhin erhoben sich alle in die Lüfte und der Flug ging los. Son-Goku, Piccolo, Flawl und der Dämonentrupp flogen in Richtung Westen.

Während des Fluges schwirrte irgendwann eine Frage in Son-Goku Kopf. Er fragte sich, wie das eigentlich sein konnte, dass Ranma in der Gewalt von diesem Meister war. Son-Goku hatte doch von Bulma erfahren, dass seine Schwester mit Vegeta unterwegs war. Wenn Vegeta doch die ganze Zeit bei ihr gewesen sein sollte, hätte Vegeta die Entführung um jeden Preis verhindert, aber dem war nichts so. Das sah Vegeta gar nicht ähnlich. Aber angenommen Vegeta hatte versucht die Entführung zu verhindern, dann hätte man aber seine Aura spüren müssen, aber auch dem war nicht so gewesen. Die ganze Sache kam ihm sehr eigenartig vor.

Piccolo hingegen machte sich während des ganzen Fluges nur Gedanken um seine Ranma, ob es ihr gut ging, dass ihr auch hoffentlich nichts passiert war. Er wollte nur eines; zu diesem Meister gehen und Ranma aus seiner Gewalt befreien. Allerdings kam ihm dann der Gedanke, würde Ranma überhaupt von ihm gerettet werden wollen? Würde sie ihn so sehr hassen, dass sie seine Hilfe ablehnen würde? Aber das war ihm egal gewesen, ob sie nun seine Hilfe wollte oder nicht, Piccolo war fest entschlossen gewesen sie zu retten. Er konnte es nicht ertragen, wenn die Frau, die er am meisten liebte, in Gefahr schwebte. Sie sollte ihn ruhig hassen, wenn sie wollte, Hauptsache er wusste, dass es ihr gut ging und sie wieder in Sicherheit war.

Während des Fluges kamen ihm wieder die Erinnerungen hervor. Die Erinnerungen an dem er Ranma das erste Mal begegnet war, wie sie sich näher kamen und wie sie seine Frau wurde...

Rückblende aus Piccolos Sicht:

Wir waren noch Kinder gewesen. Damals, da wollte Ranma noch gegen mich kämpfen, da sie wusste, dass ich der Sohn von Oberteufel Piccolo war. Ich war ihr im Kampf klar

unterlegen gewesen, ich hatte nicht die geringste Chance gegen sie gehabt. Keine Chance gegen ein Mädchen, was für eine Demütigung, dachte ich. Gerade wollte Ranma mich töten, da sahen wir meinen Vater! Ranma war darüber sehr schockiert gewesen meinen Vater zu sehen. Ihren Schock nutzte ich zu meinem Vorteil aus. Ich rannte so schnell es ging zu meinem Vater, doch Ranma konnte es noch verhindern. Sie hatte mich zu Boden gedrückt. Ich und Ranma belauschten meinen Vater, der sich mit einem Dämon unterhalten hatte. Da erfuhr ich, dass mein eigener Vater mich töten wollte, für ihn war ich völlig egal gewesen. Das war für mich ein riesiger Schock gewesen, als ich das von seinem eigenen Munde erfahren hatte. Ich dachte, dass mein Vater stolz auf mich sein würde, wenn ich Son-Goku töten würde und ihn somit gerächt hätte, doch darin irrte ich mich gewaltig und von da an fing ich an meinen Vater zu hassen. Ranma empfand Mitleid mit mir und beschloss gemeinsam mit mir für den Kampf gegen meinen Vater zu trainieren. Von da an wurden ich und Ranma von Feinden zu gute Freunde und bald wurde es mehr als nur eine Freundschaft. Ich fing an Gefühle für sie zu hegen und sie für mich. Wir kamen uns immer näher, doch keiner von uns beiden traute dem anderen zu sagen, was er für den anderen empfand. Doch dann geschah etwas...

Es war in einer schönen und ruhigen Nacht. Wir beide hatten uns einen Film angesehen. Mir gefiel dieser Film gar nicht, allerdings wollte Ranma ihn sich gerne mit mir zusammen ansehen und ich wollte ihr das nicht abschlagen. Auf der Couch waren wir, Ranma lag auf mir, ihren Kopf auf meine Brust gelegt. Niemals zuvor war ich ihr so nahe gewesen. Ich konnte ihre Körperwärme spüren, ihre warme Aura, ihre Brüste, die meinen Körper berührten und ihren Atem auf meiner Brust. Das brachte mich in Verlegenheit, andererseits war es ein schönes Gefühl gewesen, irgendwie gefiel es mir sehr. In der Mitte des Films, an dem es gerade spannend wurde, war Ranma eingeschlafen. Da ich sie nicht wecken wollte und der Film mich sowieso nicht interessiert hatte, schaltete ich den Fernseher aus und trug sie langsam ins Schlafzimmer, wo ich sie auf Bett legte. Sie schlief tief und fest. Mit der Decke überdeckte ich ihren Körper. Ich sah sie lange an und fuhr ihr damals sanft durch die Haare. Dann fasste ich ihre linke Backe, sie war weich und glatt gewesen. Plötzlich fing in dem Moment an mein Herz wild zu schlagen und ich errötete auch noch. Mir wurde ganz heiß. Langsam näherte ich mich mit meinem Mund dem ihren, doch bevor sich unsere Lippen berührten, schreckte ich auf und trat zurück. Ich wusste in dem Augenblick nicht, was in mir gefahren war. Verwirrt ging ich raus an die frische Luft und versuchte mir klar zu machen, was ich gerade getan hatte. Wollte ich sie wirklich küssen? Ich war völlig durcheinander, ich wusste nicht, was mich dazu bewegte hatte, so was zu tun. Auf einmal tauchte ein Dämon auf, dessen Name Lord Zusta war. Er stand direkt neben mir und wollte, dass ich ihm dienen sollte. Ich lehnte natürlich ab, warum sollte ich jemanden dienen, der einfach plötzlich hier auftauchte und sofort von mir verlangte, dass ich ihm dienen sollte. Das war doch absurd, dachte ich. Zusta hingegen hatte mit so einer Antwort von mir schon gerechnet und rief dann den Namen „Higaro“. Aus unserem Haus kam sein Diener Higaro heraus. Plötzlich warf er mir was vor die Füße und ich konnte durch die Dunkelheit erst nicht erkennen was es war. Als der Mond hinter den Wolken hervor kam, musste ich erschreckend feststellen, was vor mir lag. Es war Ranma gewesen! Ihre rechte Schulter blutete stark und auch aus ihrem Mund tropfte Blut herunter. Ihre Augen waren verschlossen gewesen und ich dachte schon, man hätte sie getötet. Higaro versicherte mir, dass Ranma noch lebte. Er hatte sie niedergeschlagen und zwar auf brutaler Art und Weise.

Ich fing an richtig wütend zu werden und ohne länger nachzudenken, stürmte ich auf Higaros los. Dieser konnte meinem Angriff ausweichen und von hinten schlug Zusta mich K.O. Vor meinen Augen wurde alles schwarz.

Ich wachte wieder auf...

Ich fand mich in einem Gebirge wieder, wo ich auf dem Boden lag. Da es inzwischen schon hell war, nahm ich an, dass es gerade Morgen geworden war. Ich sah hoch und sah vor mir diesen Lord Zusta und sein Diener Higaros ungefähr sieben Meter von mir entfernt. Hinter Higaros hing Ranma von einem Ast eines Baumes an einem Seil herunter. Ihre Arme und Beine hatte man ihr gefesselt. Als Higaros sah, dass ich wieder wach war, hielt er Ranma sein Schwert unter ihre Kehle. Ich konnte es Ranma ansehen, dass sie große Angst gehabt hatte, als Higaros ihr das Schwert unter die Kehle hielt. Sie zitterte sehr stark und in ihren Augen sah ich Furcht und Angst. So hatte ich sie zuvor noch nie erlebt. Eins war sicher gewesen, ich musste sie retten, koste was es wolle, niemand sollte es wagen sie mir wegzunehmen. Lord Zusta drohte mir, wenn ich ihm nicht dienen würde, würde er Higaros den Befehl geben Ranma zu töten. Wenn ich mich allerdings entscheide ihm zu dienen, dann würden sie Ranma verschonen, aber mir war klar, dass sie Ranma weiterhin als Geisel benutzen werden, damit ich ihm ja auch weiterhin diene. So würde er es schaffen, dass ich ihm gegen meine Willen für ihn arbeiten soll. Ich musste Ranma also irgendwie retten, aber wie sollte ich das anstellen? Sie waren zu zweit und ich war allein, zudem benutzen sie Ranma auch noch als Geisel.

Kurz darauf fiel mir eine Idee ein und setzte sie auch sofort um. Ich gab mich Zusta geschlagen und würde ihn von nun an Dienste leisten. Ranma schrie noch zu mir, dass ich das nicht tun dürfe, ich würde wegen ihr Millionen von Menschen töten und wollte sie nicht. Doch ich ignorierte, was Ranma mir sagte. Zusta lachte siegessicher und könnte nun endlich mit meiner Hilfe die Welt beherrschen. Er befahl mir, dass ich zu ihm kommen und mich vor ihm niederknien sollte als Zeichen der Loyalität. Ich kam zwar zu ihm, aber ich kniete mich nicht vor ihm nieder. Stattdessen durchbohrte ich mit meiner rechten Hand seinen Bauch. Zusta ließ daraufhin einen gewaltigen Schmerzensschrei aus und eine Menge von seinem Blut tropfte zu Boden. Ich zog meinen rechten Arm wieder aus seinem Bauch heraus und kurz darauf fiel er auch schon tot um. Was für ein Schwächling, dachte ich. Ich drehte mich zu Higaros um. Der stand völlig geschockt da und wusste nicht so Recht, was eigentlich passiert war. Das nutzte ich zu meinem Vorteil aus. Ich lud Energie in meiner linken Hand und feuerte diese auf ihn ab. Der Energiestrahle durchbohrte seinen rechten Brust und Higaros fiel nach meinem Angriff mitsamt seinem Schwert zu Boden. Er blieb unbewegt liegen und sein Blut breitet sich auf dem Boden aus. Es war vorbei gewesen, ich hatte die beiden getötet.

Ich eilte zu Ranma und befreite sie von ihren Fesseln. Gleich nachdem ich sie von ihren Fesseln befreit hatte, umarmte sie mich und klammerte sich mit ihren Händen fest an meinem Kampfangzug. Sie schmiegte ihren Kopf auf meine Brust und fing an zu weinen. Noch immer zitterte sie stark am ganzen Körper und ihr spürte wie rasend schnell ihr Herz klopfte. Ich schloss sie daraufhin in meine Arme und streichelte zur Beruhigung ihren Rücken. Sie sagte mir, was für große Angst sie gehabt hatte, sie dachte das wäre ihr Ende. Ich gab ihr als beruhigende Antwort, dass sie jetzt keine Angst mehr zu haben brauchte, ich war ja nun bei ihr. Der Alptraum war vorbei...

Nach einer gewissen Zeit hatte ihr Zittern aufgehört, dennoch vergoss sie noch immer Tränen. Wir lösten uns von der Umarmung. Ich legte meine Hände auf ihre Schulter

und sah sie mit einem lieben Blick an. Ich sagte, dass sie mit dem Weinen aufhören sollte, es gibt keinen Grund mehr, warum sie noch weiterhin ihre Tränen vergießen sollte. Ich wischte ihre Tränen von ihrem Gesicht ab und Ranma zog wieder zu einem frohem Lächeln auf.

Mit einem Mal spürte ich einen gewaltigen Schmerz in meinem Bauch und fragte mich, was das denn sei. Ich sah runter und sah eine Schwertspitze, die meinen Bauch von hinten durchbohrte hatte. Ich drehte mich um und sah Higarō. Es war sein Schwert gewesen, das nun in meinem Bauch steckte. Ich habe es gewagt seinen Herrn zu töten, dafür sollte ich büßen, sagte er. Er zog sein Schwert wieder aus meinem Bauch. Plötzlich wurde mir schwindlig und ich fiel in Ranmas Arme. Sie fing mich auf und ich spürte wieder ihr starkes Zittern. Dieser Kerl hatte es gewagt Ranma wieder eine Angst zu machen, dabei hatte ich mir davor solche Mühe gegeben, sie wieder zu beruhigen. Higarō holte mit seinem Schwert zum Schlag aus, Ranma hielt mich ganz fest in ihren Armen und schrie. Ich schaffte es in ihrer Umarmung mich um 90° nach links zu drehen, richtete wieder meine linke Hand auf ihn und feuerte ein Energiestrahle, dass ihn diesmal am Herz erwischte. Higarō zuckte kurz auf, ließ sein Schwert fallen und fiel letzten endlich wieder auf den Boden. Diesmal war er wirklich tot gewesen. Ich habe ihn nun wirklich getötet, Ranma; das waren meine letzten Worten bevor mir wieder schwarz vor Augen wurde. Das letzte was ich noch hören konnte war, dass Ranma laut meinen Namen schrie...

Wieder wachte ich irgendwann auf. Diesmal fand ich mich im Schlafzimmer wieder, wo ich auf dem Bett lag und auf meinem Körper war die Decke, die mich warm hielt. Ich versuchte aufzustehen, doch im selben Moment schmerzte es sehr in meinem Bauch und ich fiel wieder zurück. Ich fragte mich daraufhin, wo Ranma nur sei. Ich wollte wissen wie es ihr ging. Eine Art Sehnsucht nach ihr entwickelte sich in mir. Da kam jemand ins Zimmer und ich richtete meinen Blick zur Tür. Ich sah sie, Ranma, die mich mit erstaunten Augen ansah. Folgend verzog sie ihr Gesicht zu einem sehr traurigen Blick. Sie rannte zu mir und umarmte mich. In dem Moment fing sie an laut zu weinen. Sie schmiegte sich an meiner Brust und ich konnte ihre Tränen spüren. Ich nahm sie in meine Arme und wollte daraufhin von ihr wissen, was denn los war, warum sie plötzlich anfang zu weinen. Sie sagte, dass sie große Angst um mich hatte. Ich war zwei Tage lang bewusstlos gewesen und dachte, ich würde niemals wieder zu ihr zurückkehren. Das hatte sie sehr traurig gemacht. Ihre Sorge um mich ließ mein Herz höher schlagen, sie hatte sich tatsächlich Sorgen um mich gemacht. Daraufhin fragte sie mich, ob sie heute Nacht in seinen Armen bleiben dürfte, sie fühle sich heute ohne ihn sehr einsam. Sie bat mich inständig darum. Ich sah raus zum Fenster und merkte, dass es draußen stockdunkel war. Es war also inzwischen schon Nacht geworden. Natürlich darfst du in meinen Armen bleiben, ich habe nichts dagegen, gab ich ihr als Antwort.

Arm in Arm lagen wir im Bett, doch keiner von uns beiden schlief. Wir sagten lange nichts bis ich allerdings die Ruhe unterbrach. Ich wollte von ihr wissen, warum sie so laut meinen Namen geschrien hatte, kurz bevor ich das Bewusstsein verloren hatte. Erst schwieg sie bis sie mir eine Antwort auf meine Frage gab. Weil ich ihr etwas bedeute, für sie war es ein riesiger Schock gewesen, als ich bewusstlos wurde. Sie dachte, ich würde sterben, sie wollte mich nicht verlieren. Ich sei ihr inzwischen schon sehr wichtig geworden und wüsste nicht mehr, was sie ohne mich noch tun sollte. Ihre Worte schmeichelten mich sehr. Piccolo, sagte sie dann, sie wollte mir schon lange etwas sagen, aber hatte es sich nicht getraut, weil sie Angst hatte, ich würde sie ablehnen. Sie machte eine kurze Pause, dann sprach sie weiter: Piccolo, ich... ich...,

stotterte sie daher, doch sie vollendete ihren Satz nicht, denn ich hatte ihr damals auf ihre weichen Lippen einen Kuss gegeben. Ich wusste, was sie mir sagen wollte. Ich hatte meine Augen verschlossen, als ich sie küsste. Erst erwiderte sie meinen Kuss nicht, doch wenige Sekunden später erwiderte sie es. Bald lösten wir uns wieder voneinander und sahen uns dann tief in die Augen. Ich sagte ihr dann, dass ich sie auch liebe, sie mir viel bedeutete und ich sie auch nicht verlieren möchte. Sie war immer für mich da gewesen, hatte mir Geborgenheit gegeben und mir gezeigt, was es bedeutet, wenn dich jemand mag und liebt so wie du bist. Ich fasste mit der rechten Hand ihre linke Backe. Sie lächelte mich süß an, sie war wirklich wunderschön gewesen als sie mich so ansah. Ja... in dieser Nacht hatte ich ihr meine Liebe gestanden...

Seit dem Tag kamen wir beide uns noch näher als zuvor. Wir küssten uns häufig, unternahmen vieles miteinander, was uns Spaß machte und hatten Sex miteinander gehabt.

Eines Tages machte ich ihr den Antrag: ich wollte sie zu meiner Frau nehmen. Ranma war darüber erst sehr überrascht gewesen als sie das hörte, aber am Ende willigte sie ein meine Frau zu werden... Das war der glücklichste Moment meines Lebens...

Rückblende Ende

Piccolo hatte für einen kurzen Moment seine Augen verschlossen und lächelte leicht. Was hatten die beiden für schöne Zeiten miteinander gehabt. Mit ihr zusammen zu sein machte ihn sehr glücklich. Sie hatte ihn schon oft in so manchen schlechten Situationen vor einem Feind beschützt und er sie. Nun zog er wieder ein trauriges Gesicht. Die schönen Zeiten mit ihr sind nun vorbei, sie hasst ihn nun. Er wusste nicht, wie er das wieder gut machen sollte. Er wollte sie wieder zurück haben, seine Frau, die er über alles liebte. Er will sie wieder in seine Arme schließen und mit ihr wieder friedlich in ihrem Haus zusammen leben. Wichtig jedoch war jetzt, dass er sie von diesem Kerl befreien musste, ihre eheliche Problem musste erst mal verschoben werden.

„Wir sind da!“, sagte eine Stimme und riss Piccolo aus seinen Gedanken. Flawl, der Anführer, und seine kleine Dämonenarmee hielten an und er deutete mit seinem Finger nach unten. Piccolo und Son-Goku sahen runter und sahen eine kleine viereckige Festung, die aus Steinen bestand. In jeder Ecke der Festung war ein Turm und im Zentrum der Festung war ein großes Hauptgebäude.. Genau in diesem Hauptgebäude hielt sich der Meister mit seinen Gefangenen Ranma auf, erklärte Flawl den beiden Z-Kämpfern.

„Ranma, hab keine Angst mehr. Piccolo ist da und wird dich retten!“

Fortsetzung folgt...